

Hausfreund für den goldenen Brund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Ämtliches Organ der Stadt Camberg und des Königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigebblatt für den goldenen Brund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Brund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 145

Dienstag, den 7. Dezember 1915.

37. Jahrgang

Ämtliche Nachrichten.

Die am 15. November ds. Jhs. fällig gewesene Dritte Rate Staats- und Gemeindesteuer ist nunmehr umgehend zu zahlen, andernfalls Mahnung und Beitreibung erfolgt.
Camberg, den 6. Dezember 1915.
Die Stadtkasse:
Wenz.

Der Weltkrieg

Ämtliche Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Dez. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Kampfthätigkeit wurde auf der ganzen Front durch unsichtiges, stürmisches Regenwetter behindert.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Die bereits im deutschen Tagesbericht vom 2. Dezember zum Teil richtiggestellte russische Veröffentlichung vom 29. November entspricht auch in ihren übrigen Angaben nicht der Wahrheit. Bei dem russischen Überfall auf Rewel (südwestlich von Pinsk), der nur unter einheimischen und mit dem Sumpf- und Waldgelände ganz vertrauten Führern möglich war, fiel der Divisionskommandeur in Feindeshand, andere Offiziere werden nicht vermisst. Daß sich bei Koslince und Czartorsh deutsche oder österreichisch-ungarische Truppen hätten zurückziehen müssen, ist nicht wahr.

Balkankriegsschauplatz.

Die Kämpfe gegen versprengte serbische Abteilungen im Gebirge werden fortgesetzt. Gestern wurden über 2000 Gefangene und Überläufer eingebracht.

Oberste Seeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Dez. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

und

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz.

In erfolgreichen Kämpfen bei Plelje und im Gebirge nordöstlich von Ipek wurden mehrere hundert Gefangene gemacht. Bulgarische Truppen haben südwestlich von Prizren den zurückgehenden Feind gestellt, geschlagen und ihm über 100 Geschütze und große Mengen Kriegsgerät, darunter 200 Kraftwagen, abgenommen. Im Jama-Gebirge (östlich von Debra) und halbwegs Arcova-Ohrida wurden serbische Nachhuttruppen geworfen. In Monastir sind deutsche und bulgarische Abteilungen eingerückt und von den Behörden wie der Bevölkerung freudig begrüßt worden.

Oberste Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 6. Dezember. (WTB. Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front fanden Artillerie-, Minen- und Handgranatenkämpfe statt. In der Gegend von Bapaume wurden 2 englische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen sind tot.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In der Morgendämmerung brach gestern ein russischer Angriff südwestlich des Babil-Sees (westlich von Riga) verlustreich vor unseren Linien zusammen. Ein durch russisches Artilleriefeuer von See her getroffenes deutsches Flugzeug wurde bei Markgrafen (an der kurländischen Küste) mit seiner Besatzung geborgen.

Balkankriegsschauplatz.

Südlich von Sjenica und nordöstlich von Ipek wurden montenegrinische und serbische Abteilungen zurückgeworfen.

Oberste Seeresleitung.

Kronprinz Rupprecht über die Lage an der Westfront.

(zens. Bln.) Aus Budapest wird dem „B. L.“ gemeldet: Der bayerische Thronfolger Kronprinz Rupprecht erklärte dem Kriegsberichterstatter des „Az Est“ gegenüber: „Aus harren, nicht weichen, liegen — dies ist unser Programm und hoffentlich auch unsere Zukunft. Diese unsere Hoffnung ist nicht unbegründet, denn wenn der Feind bei seiner jüngsten, mit außerordentlicher Verschwendung durchgeführten Offensive, wobei wir numerisch schwächer waren, nichts zu erreichen vermochte, um wieviel weniger wird er in Zukunft etwas erreichen können, wo wir schon wieder stärker sind. Wenn es heißt: „An der Westfront keine besonderen Ereignisse“, so bedeutet dies dennoch ununterbrochen fortwährende Kämpfe. Es sind Stellungskämpfe, obwohl wir an dieser Front keine eigentlichen Stellungen haben. Unsere Positionen, die wir im Laufe unserer Angriffe erreicht haben, konnten wir erst später kampffähig besetzen. Unsere Verluste sind gegenüber denjenigen des Feindes, besonders der Engländer, gering. Die Engländer verloren in den Oktoberkämpfen 2000 Offiziere, was für sie um so schwerer in die Waagschale fällt, da sie eigentlich wenig aktive und noch weniger ausgebildete Reserveoffiziere haben.“ Auf die Bemerkung, wie oft bayerische Truppen Schulter an Schulter heldenhaft mit ungarischen Regimentern kämpften, erwiderte der Thronfolger: „Ja, ich habe gehört, wie brav sich die Ungarn schlagen!“

Generalfeldmarschall von Mackensen an die Serben.

DDP. Budapest, 4. Dez. Generalfeldmarschall von Mackensen hat laut „Az Est“ folgenden Aufruf an die Bevölkerung Serbiens erlassen:

Serbien! Infolge der feindlichen Haltung Eures Königs und seiner Regierung zogen die verbündeten Armeen Deutschlands, Österreich-Ungarns und Bulgariens, in Euer Land ein. Wir haben die serbische Armee geschlagen. Solange die letzten Reste der serbischen Armee kämpfen, werden wir gegen sie kämpfen. Wir kämpfen jedoch nur gegen die Armee und nicht gegen das serbische Volk. Wer den verbündeten Armeen nicht entgegentritt, dessen Leben und Eigentum bleiben in Sicherheit. Ich fordere daher die Bevölkerung Serbiens auf, in ihre Wohnorte zurückzukehren und ihrer Beschäftigung nachzugehen, sich freiwillig den Verfügungen der militärischen Kommandanten und ihren Anordnungen zu unterwerfen, damit auf diese Weise wieder Ruhe in Euer Leben nach den vielen Leiden des Kriegs einzieht. In diesem Falle wird es uns möglich sein, Euch zu Eurem früheren Wohlstand zu verhelfen. Wir werden dafür sorgen, daß die Schäden, die ihr ohne Euer Verschulden erlitten habt, ersetzt werden. Mackensen.

Der Sieg der Türken bei Bagdad.

Reiche Beute.

(zens. Bln.) Der Konstantinopeler Berichterstatter des „U Rap“ meldet: Bei Ktesiphos ist ein vollständiger Umschwung eingetreten. Selbst Reuter stellte den Fall von Bagdad in nahe Aussicht. Nach der großen Niederlage jedoch flüchten die Engländer vor den siegreichen türkischen Angreifern. Ein volles Jahr dauerte es, bis sie sich nahe an Bagdad herangearbeitet hatten. Alles erreichte hüben sie jetzt in einigen Tagen ein. Binnen drei Tagen verloren die Engländer 5000 Tote. Sie führten an einem einzigen Tage 2000 Verwundete ab. Die verfolgenden Türken stehen

bereits 170 Kilometer südlich Bagdad. Der türkische Ansturm und die Befolgung waren so heftig, daß die Briten ihre besetzten Stellungen nicht halten konnten, und auch wie gemeldet die besetzte Stadt Kizije geräumt werden mußte. Die Niederlage der Engländer war vollständig. Zu Hunderten erbeuteten die Türken Kamele, Waffen und Maschinengewehre. Die Größe des Sieges kennzeichnet am besten der Umstand, daß die Engländer 5 Motorboote in Feindeshand lassen mußten. Außerdem erbeuteten die Türken 4 Flugzeuge wovon 3 sofort in Dienst gestellt wurden. Der Konstantinopeler Korrespondent des „B. L.“ meldet noch: Die Türken verfolgen den Feind unablässig weiter. Es wurden unter anderem mehrere englische Fahnen viele Gewehre und eine große Menge Kriegszeug erbeutet. Das Schlachtfeld ist mit den von den Engländern zurückgelassenen Toten und Verwundeten überfüllt. Drei Motorboote wurden stark beschädigt. Ein Motorboot ergab sich. Der Kommandant der englischen Kavallerie befindet sich unter den Gefangenen. Verschiedene Kabylentruppen machten auch große Beute. Die Araber sind gegen die Engländer sehr aufgebracht, weil diese das mohammedanische Kloster Selmanpak mit dem Grabe eines Heiligen angriffen und 8 unschuldige Leute umgebracht haben (B. L.).

Kriegs-Kornfrank
ist ein sehr guter
und billiger Ersatz
für Bohnenkaffee.
Das ganze Paket
kostet nur 50 Pf.
Kriegs-Kornfrank
ist ein vorzügliches
Frühstücksgetränk
für körperlich und
geistig Arbeitende.

Totales und Vermischtes.

Camberg, 7. Dez. In diesem Jahre veranlaßt die Stadt Camberg wieder eine allgemeine Weihnachtsbesserung für die Kinder unserer Krieger. Wer sich das schönen Verlaufes der vorjährigen Feier erinnert, wird sicher auch in diesem Jahre gern dazu beitragen um die Feier wieder würdig auszustatten und den Kleinen eine Freude bereiten. Gaben werden bis zum 15. ds. Mts. auf dem Bürgermeisteramt entgegen genommen.

Würge, 7. Dez. Den Heldentod für's Vaterland starb der 21 Jahre alte Sohn des Schuhmachermeisters Jakob Thies von hier, Heinrich Thies, infolge eines Bauchschusses auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Ehre seinem Andenken.

Limburg, 5. Dez. Stock in Eisen. Die Einweihung des „Stockes in Eisen“, der bereits gemeldeten Schöpfung des Professors Riegelmann-Charlottenburg, der seine vorläufige Aufstellung auf dem Marktplatz gefunden hat, fand gestern mittag um 3 Uhr statt. Die Spitzen der Behörden der Stadt, sowie des hier in Garnison liegenden Landsturm-Bataillons hatten sich eingefunden. Nachdem die Musikkapelle des Landsturm-Bataillons das Niederländische Dankgebet“ gespielt hatte, hielt der Vorsitzende der Kriegsfürsorge, Herr Landgerichtspräsident Dr. de Riem, die Weihrede, in welcher er der schweren eisernen Zeit ge-

dachte, an welche uns dieser Stock in der jetzigen Zeit, sowie in zukünftigen Zeiten erinnern soll. Mit einem Kaiserhoch endete die Kraftvoll, ernst wirkende Weihrede. Nachdem die Musikkapelle die Nationalhymne gespielt, trug der Männerchor ein würdiges Lied vor. Sodann ergriff der Vorsitzende den Hammer und schlug den ersten Nagel in den Stock. Sodann begann die weitere Nagelung. Der Reinertrag der Nagelung fällt der Kriegsfürsorge zu.

* Biedenkopf, 7. Dez. In der Nähe von Bönnern hat ein Förster ein wildgewordenes Rind erlegt, das vor 4 Wochen seinem Besitzer einem Einwohner von Bottenhorn entlaufen war.

* Steinfischbach, 5. Dez. Heute Nachmittag 2 Uhr wurde in unserer Kirche Herr Pfarrer Schildgen durch Herrn Dekan Ernst in sein Amt eingeführt.

* Ulfingen, 3. Dez. In der gestern Abend stattgefundenen gemeindefürsorglichen Versammlung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde Herr Bürgermeister Eismann zu Neuenhain (Taunus) einstimmig zum Bürgermeister der Stadt Ulfingen gewählt.

* Oberreifenberg, 7. Dez. Herr Kgl. Förster Kowald hier selbst ist der Titel „Hegemeister“ verliehen worden.

* Die jüdischen Soldaten im deutschen Heere. Nach Aufführung in der „Jüdischen Volkszeitung“ in Breslau erhielten bis Anfang Nov. ds. Js. das Eisene Kreuz 1. Klasse 23, das Eisene Kreuz 2. Klasse 4766 jüdische Soldaten. Andere militärische Auszeichnungen erwarben sich 589 Juden. Zu preussischen Offizieren wurden 483, zu bayerischen Offizieren 176, zu württembergischen 21 und zu sächsischen 21 befördert. — 2070 starben den Heldentod für das Vaterland. Insgesamt wurden über 8000 gefallene, verwundete und ausgezeichnete jüdische Soldaten mit Namen und Daten aufgeführt.

Bereins-Nachrichten.

K.-J.-B. Camberg. Heute Abend Punkt 8¹/₂ Uhr Übungsstunde des Trommler- und Pfeiferkorps. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gewünscht.

Helft den tapferen Bulgaren,

Deutschlands treuen Freunden!

Geldannahme für das bulgarische Rote Kreuz in der Expedition des „Hausfreund“.

No. 3¹/₂
SALEM GOLD
Trustfrei!

Weihnachts
Päckchen
zu 50 Stk. ohne
Preis-Erhöhung
in Feldpost-
sendungen
10 Pf. Porto

Beliebteste
Weihnachtsgeschenke
echte
**Salem Aleikum
Salem Gold**
Zigaretten
Preis Nr. 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pfd. Stck.
Opent. Tobak u. Cigarettenfabr.
Verl. Georg Meißner & Co.
Hugo Wetz. Hoflieferant
S. u. d. Königs v. Sachsen.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Wilhelm Ammelung, Camberg

Es fehlt an Tatkraft . . .

Gedanken eines Unbefangenen.

Ein Italiener, der sich noch ein unbefangenes Urteil bewahrt hat, veröffentlicht unter der Überschrift "Demütigung" einen Artikel, in dem er seiner Unzufriedenheit mit den Leistungen des Bierverbandes ungeschminkt Ausdruck gibt. Nur wenige, schreibt er, denken, und die Ruhe ist groß. Man wird siegen, sagt man in Paris, Berlin, Moskau, Wien, London, Rom, Sofia, überall, nur vielleicht nicht in Ruß. Aber ich glaube doch, nicht allein zu sein mit dem Gefühl des gedemütigten Europäers. In diesen Zeiten ist die Zurechtweisung eine Bürgerpflicht. Wenn das nicht unsere Feder zurückhielte, so würden über den Bierverband einige traurige und sehr bittere Worte zu sagen sein. Wir wollen nicht urteilen und verurteilen. Wir möchten nur Aufschluß haben, Aufschluß über gewisse Verzögerungen, Langsamkeiten, Niederlagen, Zweifel, Unsicherheiten.

Schon vor acht oder neun Monaten erklärte man, daß Deutschland ausgehungert, erschöpft, müde, eingeschlossen, blockiert, vor dem Zusammenbruch sei. Dann kam die Offensive in Rußland, die Offensive in Serbien. Sie haben immer Soldaten, Generale, Munition und Lebensmittel. Sie gehen vorwärts, mit Rückschlüssen, Schwierigkeiten und Opfern, aber sie gehen vorwärts. Die Deutschen haben einen Willen, einen Plan, ein Ziel. Eines nach dem anderen, zwar mit Verspätung, aber immer noch zur rechten Zeit werden die Ziele erreicht. Bei uns anderen dagegen fühlt man, daß etwas nicht in Ordnung ist. Es fehlt an Tatkraft, an Menschen, an Munition, ich weiß nicht woran. Belgien wurde geopfert. Jetzt Serbien. Die Großen sind nicht imstande, die Kleinen zu retten. Französische und russische Provinzen sind besetzt, englische Dampfer versenkt.

Rumänien und Griechenland haben recht, sich einstweilen ruhig zu verhalten. Man wollte Antwerpen retten, und es mißlang. Man wollte die Dardanellen vom Meere aus bezwingen, und man mußte sich zurückziehen. Jetzt hat man sich seit Monaten an der Spitze von Gallipoli angelammert, aber Konstantinopel wird schneller von den Deutschen erreicht. Man ahnte den Marsch gegen Serbien, aber man wartete, um erst im letzten Augenblick herbeizueilen, der vielleicht der letzte Augenblick Serbiens selbst ist. Langsam, langsam, langsam, langsam: die Vorsicht ist die Muße des Bierverbandes.

Inzwischen sind die anderen in der Nähe von Paris, von London, von St. Petersburg, von Moskau, von Konstantinopel. Sie haben drei Hauptstädte in der Hand: Brüssel, Warschau, Belgrad. Laßt uns abwarten und sehen, sagt Asquith. Unterdessen gibt es in Frankreich und England Ministerkrisen, und in Rußland schlägt man die Duma, eröffnet sie wieder, schließt sie von neuem, verspricht, sie wieder zu eröffnen und droht, sie wieder zu schließen, wenn sie geöffnet wird. In Paris bildet man ein vielfarbiges Ministerium mit 20 Posten. In London entläßt man das alte, vielfarbige Ministerium mit 22 Posten und bildet ein neues einfarbiges mit zehn Posten. Wir sind in der Zeit der Regierungserperimente.

Alle Wochen landen irgendwo englische Soldaten. Sie kommen aus allen Teilen der Welt, aber König Georg ruft persönlich dazu auf, daß einige mehr aus England selbst kommen. Die allgemeine Wehrpflicht wäre unter solchen Umständen für England eine fast nützliche Sclaverei. Man sucht Männer, auch für die Ministerien. Hätte der Bierverband zehn oder zwanzig außergewöhnliche Männer, so könnte er vielleicht einige Hunderttausende von frischen Soldaten entbehren. Auf der anderen Seite hat man einen einzigen Namen, oder die Namen von zwei oder drei Generalen und große ausgerüstete Massen, die wie Wetterströme durch Europa gejagt werden.

Ich bin verwirrt. Unsere bürgerlichen Führer sind entweder hervorragende Politiker mit so tiefem und umfassendem Blick, daß das, was wir für Irrtümer, Schwächen und Niederlagen halten, in Wirklichkeit sehr geschickte Bewegungen mit unfehlbarer Wirkung sind, oder — es ist besser,

nicht an die Folgen zu denken, die eine Politik parlamentarischer Schildkröten für ganz Europa und auch für uns, die Unschuldigen, mit sich bringen würde. Wenn man zuviel denkt und nicht an alle Worte glaubt, fühlt man sich unbehaglich, und ich wundere mich nur, daß die anderen sich so wohl fühlen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit Zensurbehörde zugelassene Nachrichten.)

Die Kämpfe in Kamerun.

Aber die Kämpfe von Kamerun wird (nach dem Londoner Reuter-Bureau) mitgeteilt, daß seit dem 23. Nov. westlich von Yaounde, dem Sitz der deutschen Verwaltung, heftig gekämpft wird. Hier rücken französische, englische Expeditionstruppen längs der Straße und Eisenbahn von Ode mit Erfolg vor. Eine englische Abteilung drang bis zum Ngué-Fluß und weiter nach Süden vor. Eine französische Abteilung besetzte Malondo. Die deutschen Truppen hatten schwere Verluste. Im nördlichen Kamerun wurden die feindlichen Streitkräfte geschlagen und auseinander getrieben; kleine Gruppen Flüchtiger werden energisch verfolgt. Ansehnliche französische Streitkräfte, die sich von Französisch-Kamerun nach Afrika kämpfend einen Weg durch Kamerun gebahnt hatten, nähern sich Yaounde von Osten und Südosten. — Man muß den deutschen Bericht mit der Wahrheit abwarten.

Die Einberufung des Jahrgangs 1918 in Rußland.

Der russische Minister des Innern benachrichtigte alle Schulbehörden, daß wahrscheinlich schon 1918 die Einberufung des Jahrgangs 1918 erfolgen wird.

Verzweifelte Lage der Serben.

Nach den Ereignissen der letzten Tage, so schreibt das norwegische "Morgenbladet", ist die Lage der serbischen Heeres verzweifelt. Die letzten Teile des Landes werden bald erobert sein, seine Heere oder was von seinen Heeren noch übrig ist, wird gezwungen sein, Zuflucht in Montenegro und Albanien zu suchen. Ihre Widerstandskraft, gar nicht zu reden von ihrer Offensivkraft, ist gebrochen. Die Verbündeten und die Bulgaren können binnen wenigen Tagen den größten Teil ihrer Streitkräfte gegen neue Ziele führen. Jedenfalls ist der erste Teil des großen Krieges auf dem Balkan abgeschlossen. Dieser Feldzug ist von den Verbündeten und Bulgarien mit einer Kraft und Tatkraft geführt worden, die ihn in eine Reihe mit den vielen hervorragenden militärischen Taten der ersten Zeit des Krieges stellen. Ein Heer von 250.000 Mann, wohl den tapfersten und kriegsgewandtesten der Welt bis zur Machtlosigkeit zu verringern, noch dazu in einem Lande, das so geeignet ist für eine hartnäckige und zähe Verteidigung wie Serbien, mit den denkbar elendesten Wegen und zum größten Teil in wilden Gebirgsgegenden, wo es überhaupt keine Wege gibt und ununterbrochene Regengüsse und Schnee allen Kriegshandlungen und jeder Zufuhr die größten Schwierigkeiten bereiten; alles das im Laufe von 6 oder 7 Wochen zu vollbringen ist eine so großartige Leistung, daß selbst der tapferste Kampf der Serben für ihr Land dagegen verblasst.

General Sarraill verlegt sein Hauptquartier rückwärts.

General Sarraill beschloß, nach türkischen Blättern, sein Hauptquartier hinter die Front des Zentrums der englisch-französischen Truppen zu verlegen. Die Flucht der Serben nach der Grenze Südwestasiens dauert fort. In Monastir gehen die Serben grauam mit den Fremden um. Ungefähr 200 Griechen sind in Monastir verhaftet worden.

Goldene Schranken.

6) Roman von M. Diers.

(Fortsetzung.)

Hohn — Hohn! Jeder Gedanke, mit dem sie sich hineinzuleben bemüht hatte, jeder freudliche Gedanke für ihn grüßte sie an, fröhlich, absehnlich.

Und er glaubte, woherkommen zu dürfen! Sein nachfolgendes Spiel wollte er fortsetzen mit ihr — der Lügner, der Absteiger!

Entwertet kam sie sich vor, hinabgezerrt in Erniedrigung und Schmach.

Am Abend desselben Tages stand sie draußen neben dem Vergnügen und sah mit leeren, abwesenden Augen den Kindern zu, die in dem Springbrunnen kleine, lustvolle Dampfer, ein Geschenk von Hugo, fahren ließen. Sie hatte den Menschen, dem all ihre Empörung galt, heute bei Tisch wieder gesehen. Sein Bestreben, ihren Blicken zu begegnen, hatte sie mit Absicht erfüllt. Kaum konnte sie einen Blick hinunterwerfen, und die Hände, mit denen sie den Kindern vorlegte, bebten.

Ihre hallöckige Erregung qualte sie. Sie empfand es als neue Demütigung, sich von diesem Manne so ohne Grenzen verführen zu lassen. Die süßliche Berührung, zu der sie sich zwingen wollte, konnte sie nicht ertragen, und wenn trotz aller Abwehr und Vorsicht ihre Blide sich doch einmal trafen, und sie das siegesichere Lächeln in seinen Augen sah, kamnte glühende Röte über ihr Gesicht.

Nein, dies zu ertragen, war unmöglich.

Wenn sie nicht darüber fortank, mußte sie dies Haus verlassen. Und sie war es auch sich selber schuldig, es zu tun.

Mitten in ihrer tiefen, trostlosen Verunsicherung am Gitter des Vorgartens redete eine Stimme sie an, deren Klang sie wohlwiegend berührte. Es war die alte Dame aus dem Seitengebäude, die neulich vom Hunde angefallen war.

Erit verstand Magdalene kaum, was sie von ihr wollte. Mühsam nur fand sie sich aus ihren Gedanken heraus. Endlich begriff sie.

Fräulein von Kleist fragte sie, ob sie sie nicht hin und wieder besuchen wolle. Es würde ihr solche Freude sein. Sehr lieb sei es ihr, sie zu häufig getroffen zu haben, denn sie habe nicht recht gewußt, ob es angebracht sei, ihr diese Aufforderung in die Sehlingsche Familie zu schicken.

Magda dankte und sagte gern zu. Gewiß, es war ihr lieb, besonders jetzt, ab und zu auf ein Stündchen fortgehen zu können und viele leicht fand sie bei dieser gütigen alten Dame mit dem feinen, vornehmen Gesicht den Rat, dessen sie so sehr bedurfte.

Nach an demselben Abend ging sie hinüber. Fräulein von Kleist bewohnte drei Zimmer mit einer schönen, gediegenen, alttümlichen Einrichtung. Ein bejahrtetes Mädchen verließ den Dienst bei ihr.

Als Magda eintrat, war ein trauliches Tee-tischchen in der Ecke gedeckt. Ein Hauch von Gemütlichkeit lag über allem. Dazu die sympathische Gestalt der Wirtin in einem herabfallenden Samtkleid aus schwarzem Samt, dessen

Ein russisches Geschwader an der bulgarischen Küste.

Nach der bulgarischen Zeitung "Universul" kreuzt ein russisches Geschwader von 15 Einheiten vor der bulgarischen Küste.

Ein englischer Torpedobootzerstörer gesunken.

Auf der Doggerbank ist der englische Torpedobootzerstörer "Fervent" auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der Besatzung sind nur fünf Mann gerettet.

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Beicht.) Berlin, 30. November.

Die sechste Kriegssitzung des Reichstages wurde vom Präsidenten Dr. Kaempf mit einer Ansprache eröffnet, in der er der Heidenstaten unserer Armeen und der Waffenbrüderschaft der Zentralmächte, mit den Bulgaren und den Türken gedachte. Der Redner führte dann weiter aus: Allen unseren Feinden ist zum Bewußtsein gekommen, daß auf den Schlachtfeldern Deutschland nicht zu besiegen ist.

Um so eifriger flammern sie sich an die Hoffnung, uns wirtschaftlich zugrunde richten und an den Gedanken, uns durch Hunger zu bezwingen. Wie sie sich in unserer finanziellen Kraft gefaßt haben — die staunenswerten Erfolge unserer Kriegsanleihen haben es bewiesen —, so täuschen sie sich in der Beurteilung unserer wirtschaftlichen Stärke. Was insbesondere die Lebensmittelfrage anlangt, so sind Brotgetreide und Kartoffeln, die wichtigsten Volksernährungsmittel, reichlich vorhanden. Wenn in anderen Dingen zum Teil Knappheit herrscht, so soll das nicht bestritten werden und wird allerseits zugegeben, aber die Färten, die dadurch für einen großen Teil der minderbemittelten Bevölkerung entstanden sind, werden überwunden werden durch die Organisation, die dem Lebensmittelmarkt während des Krieges gegeben wird. Wir haben daher finanziell und wirtschaftlich allen Grund, mit fester Entschlossenheit und unerschütterlichem Vertrauen in die Zukunft zu blicken.

Die Einigkeit der deutschen Stämme.

hat das Reich aufgebaut und die Einigkeit des gesamten Volkes ist jetzt und in Zukunft die feste Grundlage, auf der wir der Zukunft entgegengehen und die verhindern wird, daß Deutschland wieder einmal durch einen frevelhaften Angriff in eine Lage verlegt wird, wie die, in der wir diesen großen Krieg zu führen gezwungen sind.

Nach Erledigung kleinerer Sachen folgt die dritte Beratung des von den Mitgliedern des Reichstages Schiffer-Magdeburg u. Gen. eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes betreffend Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 auf Grund der in zweiter Beratung unverändert angenommenen Vorlage. Der Gesetzesentwurf wird in dritter Lesung angenommen. Die Gesetzesvorlagen über die Herabsetzung der Altersgrenze und über die Kriegsausgaben der Reichsbank werden auf Antrag des Abg. Bassermann der Budgetkommission überwiesen.

Staatssekretär des Reichsschatzantes Dr. Helfferich.

Zur Verteidigung des allgemeinen Gedankens einer Kriegsgewinnsteuer brauche ich hier nichts zu sagen. Der Gedanke von der Notwendigkeit einer solchen Steuer ist Gemeingut des ganzen Volkes. Aber die Ausgestaltung der Steuer im einzelnen gehen aber die Meinungen noch auseinander. Der erste Grundsatz ist die Erfassung der Kriegsgewinne im allerweitesten Sinne des Wortes. Es ist eine Anlehnung an das Vermögenssteuergesetz. Wir gehen dabei von der Auffassung aus, daß jeder, der jetzt in der Lage ist, seine materiellen Verhältnisse zu verbessern, auch die Pflicht hat, einen ansehnlichen Teil seines Vermögenszuwachses dem Vaterland zu geben.

Gegen die allgemeine Erfassung des Vermögenszuwachses sind Einwendungen laut ge-

worden. Ich will darauf nicht näher eingehen. Ich stelle aber voran, daß es mir widerstrebt, denen zu folgen, die die Steuer als eine Art Strafe gegenüber den Kriegslieferanten und Vermittlungen dafür betrachten wissen wollen. Wo direkte Überbeteiligungen vorgekommen sind, finden sich andere Wege.

Die Steuer ist keine Strafe.

Sie soll in den Augen der Steuerpflichtigen als eine Ehrenpflicht erscheinen, auch zu ihrem Teile zum Wohle des Ganzen beizutragen. Der Staatssekretär erklärte weiter, Einzelheiten könnten noch nicht mitgeteilt werden. Das eigentliche Gesetz, das mit großer Vorsicht aufgestellt werden müsse, werde im März 1918 dem Hause vorgelegt werden. Die jetzt vorliegenden Bestimmungen seien nur die ersten Schritte zum praktischen Aufbau des großen Werkes, das das deutsche Volk erwarte. Das Haus habe bei- fällig zu und überwies die Vorlagen dem Haushaltsausschuß. Nach knapp einstündiger Dauer war damit der Beratungssstoff erschöpft und das Haus vertagte sich bis Mitte nächster Woche. Das zahlreich erschienene Tribünenpublikum mußte sich ziemlich enttäuscht entfernen: die große Sensation, die Kanzlerrede, blieb aus.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Eine jetzt erschienene Bekanntmachung verfügt die Beschlagnahme von wollenen und halbwollenen Wirt- und Strickwaren impen und von wollenen und halbwollenen Abfällen der Wirt- und Strickwarenherstellung und verbiete die Veräußerung und Verarbeitung dieser Stoffe. Nach dieser Bekanntmachung sind alle wollenen und halbwollenen Lumpen und Abfälle in jeder Mischung und Farbe beschlaggenommen, die im Besitz von Personen sind, die sich mit dem Handel oder der Verwendung von wollenen und halbwollenen Lumpen und Abfällen gewerbsmäßig befassen. Der Verkauf der beschlaggenommenen Lumpen und Abfälle bleibt aber weiter zulässig zu Heeres- oder Marinezwecken.

* Die Vorstände der sozialdemokratischen Partei, der Gewerkschaften und Genossenschaften beantragten bei den Armeekommandos und Ministerien in Karlsruhe und München die Aufhebung der Bierpreiserhöhung.

Österreich-Ungarn.

* Wiener Blätter widmen dem Besuche Kaiser Wilhelms in Wien längere Rückblicke, in denen sie schreiben: "Wenn die beiden Kaiser auf die bisherigen Ergebnisse dieses von beiden Monarchen und den mit ihnen seither verbündeten Mächten aufgenommenen Kampfes für den Bestand und die Sicherheit der im Vierbund vereinigten Staaten zurückblicken, so mögen sie dies mit berechtigtem Stolz getan haben, daß ihre gute Sache auf jedem Schauplatz des furchtbaren Krieges nur Erfolge aufzuweisen hat." Das amtliche "Freundenblatt" erklärt: "Der Freund kam zum Freund und mit jener schlichten Herzlichkeit, die so scharf abstricht von den theatralischen Veranstaltung und Kundgebungen unserer Gegner, vollzog sich die Zusammenkunft der beiden Monarchen."

* Kaiser Franz Josef hat dem österreichischen Minister des Innern Heindl, dem Handelsminister Schuster und dem Finanzminister Baron v. Engel die erbetene Entlassung gewährt. Zum Minister des Innern wurde der Präsident des Obersten Rechnungshofes Prinz zu Hohenlohe-Schillingshausen ernannt.

* Bei der Eröffnung des ungarischen Reichstages hielt der Präsident eine Rede, in der er die Bedeutung des Bündnisses mit Deutschland hervorhob. Das Haus beglückte diese Ausführungen mit enthusiastischen Beifall.

Italien.

* Wie die "Neue Zürcher Zeitung" aus Brüssel erfährt, steht fest, daß der Papst dem Kardinal Mercier den bestimmten Auftrag erteilt, freundschaftliche Beziehungen zwischen dem belgischen Episkopat und der deutschen Oberhoheit zu pflegen.

weiche Falten sich um die schmale, feine Erscheinung legten.

Eine heilsame Ruhe kam über Magdas erregtes und gehobenes Herz. Ihr war, als sei sie hier zu Hause. Als habe sie dies liebe, alte Geschloß schon lange, lange gekannt, und als wüßten diese klugen, dunklen Augen alles, was sie erlebt und durchgemacht und was man ihr angetan hatte.

Fräulein von Kleist aber sah mit wachsendem Interesse auf diese junge Wesen, das so schußlos solchen Stürmen preisgegeben war. Wenn sie, durch ihre Verhältnisse gebek, auch nie in solche Lage gekommen war, so lebte doch auch in ihr noch manche längst verjährte, bittere Erinnerung an Grausamkeit und Gemeinheitslosigkeit, gegen die es keinen Schutz, keine Macht und für die es keine Vergeltung gibt und — sie sah ein Stüdchen eigener schwerer Jugend wieder in ihr lebendig werden.

Sie stand ganz allein. Ihre Verwandten waren gestorben oder weitverstreut und entfremdet. Aber ihre hohen, geistigen Interessen, ihre Spannkraft und ihre Freude an einem kleinen auserwählten Freundeskreis bewahrte sie vor einem leeren Leben.

Wie Magdalene vorausgesehen hatte, stand sie ihr mit ihrem Rat zu Seite. Falls Hugo im Hause blieb, war sie der festen Ansicht, daß Magda es verlassen müsse, aber da seine Abreise in einiger Zeit wieder bevorstand, rief sie selbst, um der Kinder willen, an denen sich jetzt doch empfindlichere Seiten gezeigt hatten, auszuhalten.

Als das junge Mädchen, von neuer Freu-

digkeit erfüllt, sie verlassen hatte, sah sie noch lange und sann dem Gehörten nach. Und ein liebevoller Plan, diesem jungen Wesen wenigstens zeitweise das Leben und die Lebensfreude zu erschließen, sprohte in ihr auf und reifte mit großer Schnelligkeit.

4.

Magdalene wußte nicht, wie ihr geschah, als sie eines Tages, noch nicht eine Woche nach ihrem ersten Besuch bei Fräulein von Kleist, einen Brief von einer unbekannten Dame, die sich Grete Vertram nannte, erhielt, die sie in den allerherlichsten Worten aufforderte, die Bundstagsferien bei ihnen auf ihrem Gute Seefeld in Vorposten zu verbringen. Fräulein von Kleist, die treueste und geliebteste Freundin ihrer Mutter, habe ihr so viel Liebes von ihr geschrieben, daß sie und ihr Mann es als die größte Freude ansehen würden, wenn Fräulein Heider ihr diese Bitte erfüllen wollte.

Magdalene war so erschüttert von dieser fürsorglichen Güte, daß ihr die Tränen in die Augen traten. Dann aber kam ein stürmischer Jubel über sie. Diese großen Ferien mit ihrer grenzenlosen Ode hatten sie schon längst mit wahrem Entzücken erfüllt. Sehlings mit dem Kindern reifen ins Bad, sie hatte mit den Diensthofen hier zu bleiben, und Fräulein von Kleist fuhr ins Gebirge.

An diese Zeit hatte sie kaum denken mögen, und nun mit einem Schlage diese entzückende Aussicht! Ganz außer sich stürmte sie förmlich zu Fräulein von Kleist hinüber und erschredte das ruhige, alte Fräulein, das nicht wußte, wie ihr geschah.

Vaterlandsdank.

— Auszeichnung der Kriegsinvaliden. —

Das I. und II. Kriegsministerium hat eine sehr schätzens-, lobens- und beachtenswerte Anordnung getroffen, die bisher nicht ausgezeichneten Kriegsinvaliden sollen — ihre vollste Pflichterfüllung im Feld vorausgesetzt — nachträglich eine Kriegsinvalidenbescheinigung erhalten. Jedem soll es gleich kenntlich sein, daß diese Bescheinigung, einmündigen, Einarmigen, Einäugigen oder sonst an ihrem Körper schwer Beschädigten, eben durch den Krieg und den Dienst ums Vaterland um Bein, Arm oder Auge gekommen sind, und es ist ein Merkzeichen, ein „Aufgepaßt!“ für jeden. Ehrfürchtig hat er zurückzutreten, beiseite zurückzutreten, oder voll Anerkennung diesen vor anderen den Vortritt zu geben, wenn es sich um Verleihung einer Anstellung handelt, um ein Gedränge, um Zulassung in ein Lokal oder um einen Platz in der Straßenbahn und überhaupt immer und überall, wo unter sonst gleichen Bedingungen mehrere dasselbe anstreben. Es muß uns zum Lebensgrundgesetz werden, daß künftig und für alle Zeit diejenigen, die im Kriege in erster Reihe standen, auch im Frieden und im nicht uniformierten Leben in erster Reihe zu stehen haben!

Das Ordens- oder Medaillenband der Kriegsinvaliden ist gleichsam die Anweisung, die Legitimation für diesen bevorzugten Platz. Das ist wohl der tiefere und der besonders lobenswerte Sinn des kriegsministeriellen Erlasses. Ja, mehr noch: die Kriegsauszeichnung, das kleine schwarz-weiße oder in Österreich das schwarz-gelbe oder rote Bändchen hat eine ganz merkwürdige Heilkraft. In diesem Sommer sah ich in einem reichsdeutschen Museum der Kriegsinvaliden einarmige Museumsaufseher. Allen Bienen schloß der linke Arm. Aber — merkwürdig! — dreien von den vier, die das Band des Eisernen Kreuzes trugen, merkte man ihr Gebreche gar nicht an. Man sah an ihnen nur das Kreuz, nicht den leeren Armel ihres Rockes. An den dreien von den vier war es das Besondere, daß sie das Kreuz trugen, an dem vierten aber, daß er einarmig war! Daß er im Krieg um den Arm gekommen war, mußte man von ihm erst erfahren. Bei den andern nicht! Und auch dies ist vielleicht eine Absicht im Erlass des Wiener Kriegsministeriums: ungeheißenes Fragen und verlegenes Antworten aus der Welt zu schaffen.

Wer seine Pflicht getan hat, sagt der Erlass, und dabei an seinem Körper so wesentlichen Schaden nahm, soll nunmehr hinterdrein ausgezeichnet werden. Das ist das Neue und das Wichtigste an der Verfügung: bisher war die Auszeichnung nur denen bestimmt, die mehr als ihre Pflicht leisteten, die ein Mehr an Wagnis, Furchtlosigkeit und Erfolgs aufzuweisen hatten. Jetzt im Invaliditätsfall genügt das einfache Maß. Und es ist gut, es ist vorzüglich. Diese Weisheit ist nur willkommen sein. Das Kriegsministerium sagt sich: jeder, dem die Notwendigkeit des Krieges eine Aufgabe und eine Pflicht auferlegt hat, die ihn so schwerer Leibesbeschaden nehmen ließen, ist, nach bürgerlichem Maß, ein Held. Ihm gebührt die Tapferkeitsmedaille. Nun soll er sie haben. Alle Kriegsinvaliden, die bisher nicht ausgezeichnet worden sind, werden nun überall, in ganz Österreich-Ungarn, zu Protokoll vernommen, Grad und Grund der Beschädigung sollen festgestellt und die Auszeichnungen dann bei den ehemaligen Regimenten und Bataillionskommanden der Invaliden nachgeprüft werden. Mit dieser Anordnung hat das I. u. II. Kriegsministerium eine wichtige und vorbildliche Fürsorgeaktion für die Zukunft der Kriegsinvaliden eingeleitet.

Volkswirtschaftliches.

Für 360 Millionen Mark Zehnmarktscheine.

Schon vor dem Kriege bestand im Zahlungswesen eine starke Nachfrage nach Wertpapieren zu 10 Mark. Sie steigerte sich nach Kriegsausbruch dadurch noch erheblich, daß an Goldstücken zu 10 Mark über 300 Millionen Mark aus dem Verkehr gezogen sind. Durch Gesetz vom 22. März d. J. wurde infolgedessen die Reichsregierung ermächtigt, weitere Reichsschatzscheine zu 10 Mark im Betrage von 120 Millionen Mark auszugeben. Diese neuen

Scheine sind inzwischen zur Ausgabe gelangt, ihre Deckung ist durch Darlehensanleihe im gleichen Betrage bewahrt. Insgesamt sind gegenwärtig für 360 Millionen Mark Reichsschatzscheine zu 10 Mark im Umlauf.

Von Nah und fern.

Ostpreußens Wiederaufbau. Kaiser Wilhelm, der für das Kriegsgeldstück unserer Nordostmark von Anfang an das lebhafteste persönliche Interesse bezeugte, hat einen genauen Bericht über den Stand der Wiederaufbauarbeiten in Ostpreußen eingefordert. Von den zuständigen Amtsstellen in Königsberg ist dieser Bericht in Form eines umfangreichen Mappenwerkes kürzlich an den Monarchen abgehandelt

schwierigen Lebensrettung und Vergütung des Flugzeuges eine Geldbelohnung von je zweihundert Gulden übermitteln lassen.

Sendungen für Marineangehörige in der Türkei. Patete für die in der Türkei befindlichen Marineangehörigen können bis 10. und 20. Dezember an die Postämterstelle des 1. Ersatz-See-Bataillons in Kiel oder die der 2. Torpedo-Division in Wilhelmshaven gesandt werden. Es wird versucht werden, das Eintreffen in Konstantinopel bis zum Weihnachtsfest zu ermöglichen. Eine Gewähr kann dafür jedoch nicht übernommen werden.

Die Zahl der in Berlin unterstützten Kriegerfamilien hat wiederum eine erhebliche Steigerung erfahren. Sie betrug im November

berstiegen. Die Befragung des Schiffes gelang in bulgarische Gefangenschaft. Sämtliche Mitglieder der Besatzung sind Neger, die kein Wort Französisch verstehen.

Das amerikanische Friedensschiff. Der Dampfer der skandinavischen Amerika-Linie „Oslo II“, die der amerikanische Millionär Ford und seine Anhänger mieteten, um die sogenannte Friedens-Expedition nach Europa zu bringen, wird zuerst Christiania anlaufen und dann nach Kopenhagen weiterfahren. Die Delegierten werden sich hierauf nach Stockholm und Amsterdam begeben, wo ständige Friedensbureaus errichtet werden sollen. In Amsterdam wird eine Friedenskonferenz abgehalten werden.

Deutsche Ingenieure hatten recht. Der 10 000 000 Raumhard umfassende neue Erdbeben im Panamakanal wird laut Schätzung der Ingenieure die völlige Erschließung bis wenigstens zum 1. Januar zur Folge haben, und es wird 10 Monate währen, bis die ganze Erde bewaldet ist. Das seinerzeit als Eiferfuchtel verspottete Gutachten der deutschen Ingenieure hat sich also als das richtige erwiesen.

Gerichtshalle.

Berlin. Auf ein hochbeiniges Rollwagengepäck im Werte von 5000 Mark hatte es der Schlosser Franz Haeckel abgesehen gehabt, der unter der Anklage des Diebstahls vor Gericht stand. Das Gepäck war auf kurze Zeit ohne Aufsicht, da der Richter eine Bestellung zu erledigen hatte. Diese Gelegenheit benutzte der Angeklagte, um sich auf den Wagen zu schwingen und mit dem Gefährte davonzufahren. Einige auf der Straße spielende Jungen hatten jedoch den Vorgang bemerkt und liefen unter lautem Geschrei dem Wagen nach. Als der Angeklagte sah, daß die Befolger ihm immer näher auf den Leib rückten, sprang er mitten in der Fahrt vom Wagen und kletterte in ein Haus, wo er festgenommen wurde. Er suchte, den „wilden Mann“ zu spielen, indem er seine Verfolger anbrüllte: „Was unternehmen Sie sich? Ich bin ja der Hinderburg und lasse Sie erschrecken!“ Diese Komödie mußte ihm aber nichts. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten, der schon erheblich vorbestraft ist, nur zu zwei Jahren Gefängnis, indem er ihm noch einmal widernde Umstände zubilligte, weil ein Schaden nicht entstanden ist.

Frankfurt a. O. Der Arbeiter Ferdinand Morche aus Biegen, der bereits 21 mal vorbestraft ist, wurde kürzlich in der Mülroter Straße dabei getroffen, als er aus einer Schlinge einen Rehboden lösen wollte. Er lebte vom gewerkschaftlichen Wille und hatte nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis sofort mit neuen Diebstählen begonnen. Er wurde von der hiesigen Strafkammer zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Im Kriegsquartier des Jaren. Seit der russische Oberbefehlshaber Nikolai Nikolajewitsch nach dem Kautafas „verreisen“ mußte und der Jar höchstpersönlich an die Spitze seiner Armee trat, hat die russischen Zeitungen eifrig bemüht, die Tätigkeit des kaiserlichen Feldherrn in einem möglichst hellen Licht erscheinen zu lassen. Nunmehr veröffentlicht der russische General Doubenst im „Ruskoje Selenie“ die folgende Schilderung aus dem kaiserlichen Kriegsquartier: „Das Kriegsquartier des Jaren wurde in einer kleinen Stadt in Weißrussland eingerichtet. Der Kaiser bewohnt ein niedriges Haus, in dem zwei Zimmer für seinen Aufenthalt hergerichtet wurden. Neben ihm wohnen der Kommandant Graf Frederits und der Kommandant des kaiserlichen Palastes. Im Erdgeschoß sind der Adjutant und der Leibarzt des Jaren untergebracht. Außerdem wohnen Leib- und Kammerdiener und einige kaiserliche Boten in demselben Gebäude. Nach 9 Uhr morgens verläßt der Jar, in einer russischen Hemdbluse und hohen Stiefeln, das Haus, um sich zum Generalfstab zu begeben. Auf diesem Wege wird er von seinem Adjutanten und einem Diener zu Pferd begleitet. Der Jar liest mit dem General Alexej die Berichte von der Front und läßt sich die einzelnen Kampfhandlungen erklären. Mittags kehrt der Jar nach seinem Hause zurück. Einige Stunden später folgt eine Spazierfahrt im Kraftwagen. Das Abendessen findet um 7 Uhr statt.“

Zur Blockade Griechenlands.



Der Vierverband und besonders England hat bisher kein Mittel unversucht gelassen, um Griechenland zur Teilnahme am Kampfe gegen Bulgarien zu bestimmen. Man ist sogar vor der Androhung der Sperrung der Lebensmittelfuhr nicht zurück-

geschreckt. Da Griechenland im wesentlichen abhängig ist von seinem Röhrenhandel, ist leicht zu sehen, unter welchem Druck das Land steht, das so unentwegt seine Neutralität bewahrt.

worden. Der Letz wird durch eine Reihe von Völkern, statistischen Karten, Ausnahmen der durch die Russen bewirkten Zerstörungen, Grundrissen und Entwürfen für die künftige Gestaltung erläutert.

Kaiserliche Belohnung für eine Fliegerrettung. Das holländische Motorboot „Brandis“ richtete vor einiger Zeit in der Nordsee ein schwimmendes Flugzeug. Näher herangekommen, bemerkte es, daß sich an demselben ein deutscher Offizier angelammert hatte, der wegen eines Motorfehlers mitten auf der See auf gut Glück eine Notlandung hatte vornehmen müssen. Es gelang der Besatzung des Bootes, den Offizier an Bord zu bringen und das Flugzeug abzuheben. Dem Kaiser wurde von dieser Lebensrettung Mitteilung gemacht. Jetzt hat der Monarch aus den Mitteln der deutschen Reichsregierung dem Führer und dem Steuermann des Bootes in Anerkennung der

195 130 gegenüber 186 983 im Oktober. Die Kriegsunterstützungen haben im November eine Höhe von 8 826 289 Mark erreicht; in dieser Summe sind die erhöhten städtischen Beiträge noch nicht enthalten. Die Mietunterstützungen lediglich an Kriegerfamilien beliefen sich im November auf mehr als 1 670 000 Mark.

Hindenburghaus in Löh. Die Villa in der Bahnhofstraße zu Löh, wo der Generalfeldmarschall von Hindenburg während der Anwesenheit des Hauptquartiers acht Monate wohnte, ist durch Kauf an die Stadt Löh übergegangen. Sie soll künftig Hindenburghaus genannt werden.

Unwartete Wirkung. In der Nähe von Watoni wollten, nach dem Sotioer Blatt „Kambana“, die bulgarischen Behörden ein französisches Schiff, das Salz lieferte, kapern. Die Franzosen bombardierten hierauf die Küste am Ägäischen Meer, wobei sie ihr eigenes Schiff

stellte, brängte sie sich kurz entschlossen so hastig an ihm vorbei, daß ihre Schiffe die keine streifte. Sie merkte, er griff nach ihr, aber wie außer sich stürzte sie davon, sog die Treppe hinauf und schloß sich oben ein.

Schluchzend sank sie auf einen Stuhl. Ihr ganzes Wesen war wie geschüttelt von Entsetzen.

Selbst die Freude auf die Reise war unter diesem Eindruck verbunkelt und geschwächt. — Die Nacht und den ganzen vorangegangenen Tag hatte es geregnet und gewittert, noch stand der Himmel weißlich grau bezogen, aber ein leichter Schein kämpfte sich durch. Auf der Chaussee standen Wasserlächer, und in dem Kiefernwald, der sich zu beiden Seiten hinzog, waren die glatten Fußwege noch schwärzlich von der aufgewogenen Feuchtigkeit.

Der offene Wagen, der Magda von der Station holte, rollte leicht dahin. Die jungen Fräulein bogen die Köpfe und schauten in das straff gezogene Gebiß. Der Kutscher trug eine leichte, gelbliche Sommerweste. Er war ein treuherrlicher Sohn des Landes, und sein offenes, frisches Wesen berührte Magda eigentümlich und anmutend nach dem straffgeschulten Drill der Sehlingschen Bedienten.

Mit vollen Atemzügen sog sie die harzige, regenfeuchte Luft des Kiefernwaldes ein. Ihr war, als seien ihr Schwingen gewachsen, und als müsse sie mitjubeln mit den Vogelstimmen, die rechts und links vom Wege in verschiedensten Lauten zwitscherten. Allen Staub, alle

Schwere ihres Berufs ließ sie hinter sich, so weit, so wie vergessen. ... Sie hätte die Arme ausbreiten mögen, dem entgegen, was da kam. Denn wie ein neues Leben grüßte es sie aus der Morgenstille der Natur.

Sie war mit dem frühesten Zuge auf der kleinen Station eingetroffen. Noch in der Nacht war sie abgefahren. In der grauen Sommernacht, in der der Regen trof. Aber festkam rührte es sie wie eine stille Symbolik, als sie so dem Tage, der durchbrechenden Sonne entgegenfuhr.

Dabei war ihr junges Herz nicht ganz ohne Bangen. Wie würden die Menschen sein, die sie erwarteten? Und würde sie ihnen gefallen? Vielleicht machten sie nach dem Bericht des Fräulein von Kleist sich ganz andere Vorstellungen von ihr.

Jetzt war die Sonne völlig da. Ihr Schein lag auf den Blättern der Ahorne und Kastanien, die die Grabenränder rechts und links bestanden, und die Regentropfen, die noch kein Windstoss heruntergeweht hatte, glänzten an ihrem Strahl, der sie aufzog. Auf dem grünen Waldboden lag der Sonnenschein mit den langen regungslosen Schatten der hohen Kiefernstämme.

Wenn dem Fräulein man bei uns gefällt! — sagte der Kutscher bedenklich. Wenn einer Berlin gewohnt ist, nachher kommt ihm ein bisschen langweilig bei uns vor.

Magda lächelte. „Wie gefällt schon jetzt?“, sagte sie. Aber der Philosoph mit den blanken Knöpfen ließ sich nicht so schnell belehren.

„Ja, für den ersten Anfang geht allens. Das denkt man sich denn so. Nachher kommt

dann der Jammer. Der Kiebler, was unter Stellmacher ist, der ist auch mal zwei Jahre in Berlin gewesen. Den sollen Sie man hören!“ Nicht ist ihm bei uns recht! Ich sage Sie: nicht!“

„Dann ist ihr Stellmacher eine sehr törichte Haut“, entschied Magdalene. „Und Sie werden ja sehen, wie ich denke, wenn Sie mich hier zurückfahren.“

„Gut, Fräulein, wir werden ja sehen.“

Als der Wald zu Ende war, kam ein sandiger Fahrweg, der aber jetzt durch den Regen sehr befahren war. Der Wagen fuhr eine steile Anhöhe heran, von der man einen weiten Blick tief ins Land hinein hatte.

Magda tat einen kurzen unwillkürlichen Aufschrei der Freude. Ihr war nicht anders, als sei all diese sonnenbeschienene Herrlichkeit für sie allein aufbewahrt. In weiterer Ferne schimmerten Ackerstämme, ragten Felsfelsen. Rote Ziegeldecker lugten aus dichtem Grün. Das hohe reife Korn rauschte und neigte sich in dem Morgenwind, der spielend darüber strich. Links am Wege hatte die Ernte schon begonnen. Mädchen in großen, weißen Hüten und hemdärmelige Männer mähten in großen Bügen die goldenen Ährenmassen nieder und kleinen Häutchen gleich erklangen die Stiegen der festgebundenen Garben.

„Gehört das schon zu Seefeld?“ fragte sie den Kutscher.

„Ja, für den ersten Anfang geht allens. Das denkt man sich denn so. Nachher kommt

(Fortsetzung folgt.)

Feldpostpakete

mit
**Cognac, Rum, Steinhäger,
Aromatique
und Underberg-Boonekamp.**

Das beste für die kalte Jahreszeit.
1/2 Pfd.-Paket 90 Pfg. 1/2 Pfd.-Paket 50 Pfg.
Stets vorrätig bei **Heinr. Kremer.**

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungs-Beiträge müssen bis
spätestens 8. d. Mts. an den Beauftragten gezahlt werden.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Nächsten Donnerstag, den 9. ds. Monats,
vormittags 10 Uhr, sollen bei Gastwirt Hanson dahier
fünf Grundstücke

öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Camberg, den 6. Dezember 1915.

Schrrl. v. Zrenberg-Schüh'sche Verwaltung.

Man fordere beim Einkauf ausdrücklich

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“

da oft minderwertige und namenlose Nach-
ahmungen angeboten werden.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist
erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibmaterialien-
Handlungen).

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1916.

Redigiert von W. Wittgen. — 72 S. 4°, geh. — Preis 25 Pf.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des König-
lichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr
1916. — Zuversicht, von Dr. G. Spielmann. —
Steinheimers Heinrich, eine Erzählung von W. Witt-
gen. — Winter, Skizze von Elise Sparwasser. — Marie
Sauer, eine nassauische Dichterin, von Dr. theol. H.
Schlosser. — Aus heiliger Zeit. — Kriegsgedichte
von Marie Sauer. — Eine deutsche Heldentat. —
Bermischtes. — Anzeigen.

Wiederverkäufer gesucht.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

befindet sich in

Limburg, Hallgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10—12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine
im Kreise Limburg.

Wer

ein gut aussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh
bessere Milchabgabe, und bei Schweinen rapide
Zunahme des Körpergewichtes, gibt als Beigabe

Tepper's Nährkalk
mit Eiweis.

Den Erfolg dieses Präparates beweisen schriftliche
Nachbestellungen.

5 kg. kosten Mt. 3.50. 12 1/2 kg. Mt. 7. 25 kg. Mt. 13

frei Post- und Bahnstation. Zu beziehen durch

L. Tepper, Wiesbaden

Eltvillerstraße 12.

Westdeutsches Laboratorium.

Seife — Eilt

teilen Sie mit Bekannten
weiche **Schmierseife**
vorzogl. f. Wäsche u. Haush.
50 Pfd. M. 17. 100 Pfd. M. 33.

Seifenpulver

enormes Ersparnis a. Seife
50 Pfd. M. 11. 100 Pfd. M. 20.
Verpackung frei ab Hbg.
geg. Nachn. Adr. u. Stat.
genau angeben. Henry
Junge Hamburg 30.
Preise f. Nachbest. ungült.

Ein

Schrauben- schlüssel

von einem Auto in der Gegend
Camberg-Erbach o. Umgegend
verloren.

Abzugeben gegen Finderlohn in
der Expedition.

Ein

Dienstmädchen

von 16—17 Jahren in kleinen
kinderlosen Haushalt gegen
Weihnachten gesucht. Zu er-
fragen in der Exped. ds. Bl.

Kräftiges

Monatsmädchen

sofort gesucht.

Näheres in der Expedition.

Ein 1-spänniger

Pferdewagen

zu verkaufen.

Näheres in der Expedition.

Feldpost

Rheuma-
frische Beschwerden:
Dr. Reiss' RHEUMASAN
Schmerzstillend
Früher den Arzt
à Mk. 1.30 u. 2.10 in Apotheken.

Persil

gibt blendend
weiße Wäsche!

Mindeste Fabrikanten
HENKEL & CO., Düsseldorf
auch der alleinigen

Henkel's Bleich-Soda

ANSTOCK Scheidenkatarrh u. Verkalben

der **PILLO**

werden durch meine

Vaginal- und Bullenstäbe

schnell, billig, bequem und sicher geholt.

Bezug durch Tierärzte. Prospekte gratis durch

Dr. Plare, Brügge i.W.

Immer nur mit



wichse ich alle Schuhe,
weil Pilo am schnell-
sten und schönsten
glänzt, auch das Leder
wasserdicht und dauer-
haft macht.

Für die Feldpost!

Neu!

Neu!

Frankfurter Würstchen mit Kraut
Goulasch mit Kartoffeln
Rebhuhn mit Weinkraut
gekochtes Kaiserfleisch
Leberwurst mit Rotwurst
Frühstückszunge
gekochte Schweinehaxe
Rippchen mit Kraut
Kartoffelsalat mit Fleischwurst
Erbsen mit Vorrfleisch
Bohnen mit Speck.



Alles fix und fertig in
Büchsen gekocht.
Der Inhalt wird nur
heiß gemacht und das
Essen für unsere tap-
feren Soldaten im Felde
ist fertig.

Ölfardinen.

Ferner empfehle:

Brustbonbons und Stollwerck's Zwieback
in Feldpostpaketen.

Stollwerck's Chokoladen
in allen Pakungen und Preislagen.

Größtes Lager am Platze.

Liköre:

**Cognac, Rum, Steinhäger Pfeffer-
münz u. s. w.**

Flaschenweine in allen Preislagen.

Empfiehlt:

Café Weyrich,
Camberg.

Kriegs-Karten

vom östlichen, westlichen und italienischen Kriegsschauplatz empfiehlt die
Buchdruckerei Wilhelm Ammelung, Camberg.



Keine abfärbende Wassercreme.

Schuhputz Nigrin

gibt ohne Mühe tadellosen, tiefschwarzen, nicht abfärbenden
Hochglanz.

Sofortige Lieferung!

Auch **Schuhfett** u. **Seifenpulver Schneekönig**
(erstklassige Ware) und **Beilchenseifenpulver Gold-
perle.**

Hübsche neue Heerführerplakate.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen. (Württemberg.)

